

Heiner Böttger

Kontinuierlicher Englischunterricht

Aspekte des übergangsfreien institutionalisierten Englischlernens bis in den Tertiärbereich

„Sprachenlernen ist eine lebenslange Tätigkeit, die in der Schule (oder sogar noch früher) beginnt und sich durch alle Bildungsstufen und Lebensabschnitte zieht.“

(Generaldirektion Kommunikation der Europäischen Kommission 2008: 17)

Die Entwicklung des Begriffs des lebenslangen Lernens ist eng verknüpft mit der generellen internationalen Diskussion um die Leitbegriffe „lifelong learning“ bzw. „lifelong education“ oder auch „education permanente“. Daneben wird auch der Begriff „lebensbegleitendes Lernen“ verwendet.

Entlang dieser Grundlage empfahl die EU-Kommission Sprachen 2004 dem Europarat einen dezidierten Maßnahmenkatalog, der

- frühes Muttersprachenlernen,
- ein Mehrsprachigkeitskonzept im Vorschul- und Primarbereich,
- Regelungen für den Sekundarbereich,
- die Förderung des fremdsprachlichen Fachunterrichts,
- das Sprachenlernen im Hochschulbereich,
- das berufliche Sprachenlernen sowie
- die Berücksichtigung von Sprachenlernenden mit besonderen Bedürfnissen

umfasste und die Bereiche miteinander verbinden sollte.

Flankiert wurde und wird die Empfehlung der Kommission vom Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER; *Common European Framework of Reference* 2001). Er dient zwar zuerst und übergeordnet dem Gesamtziel des Europarats, generell zu einer größeren Harmonie in sprachenpolitischen Belangen innerhalb der EU-Mitgliedstaaten zu gelangen und dieses Ziel „durch gemeinsame Schritte auf kulturellem Gebiet“ (2001: 143) zu avisieren.

1. Transfersversuche

Er stellt jedoch zusätzlich auf konkret-planerischer Ebene eine gemeinsame Basis dar für die Entwicklung von und Orientierung an (fremd-)

sprachlichen Lehrplänen, curricularen Richtlinien, Standards, Prüfungsanforderungen, Lehrwerken und Lehrmaterialien im europäischen Sprachraum. Der Referenzrahmen definiert auch dezidiert Kompetenzniveaus mit zu explizierenden Prädikatoren, so dass Sprachenlernende und -lehrende ihre Sprachlernfortschritte lebenslang und auf jeder Stufe des Lernprozesses nachvollziehen und messen können.

Die Kompetenzniveaus wiederum bilden die Grundlage der Fremdsprachen-Curricula in den deutschen Bundesländern. Sie sollen sicherstellen, dass einerseits Spracherwerb, Sprachanwendung und Sprachkompetenz von Lernern bedarfsorientiert, transparent und vor allem bundesländerübergreifend vergleichbar gemacht, andererseits aber auch die Übergänge zwischen den Schulstufen einander angepasst werden.

Fast zehn Jahre nach Publikation des Europäischen Referenzrahmens sind die Bemühungen um die beschriebenen Ziele vielfältig, werden in der Ausdifferenzierung der Standardbeschreibungen beispielsweise über präzise Prädikatoren oder auch Werkzeuge wie das Europäische Portfolio der Sprachen (EPS) des Europarates sichtbar. Die Arbeit an noch fehlenden gemeinsamen sprachlichen Bildungsstandards auf Bundesebene legt ebenfalls Zeugnis ab über die diesbezügliche Sensibilisierung der Kultusministerkonferenz (KMK), die zum Beispiel auch ein KMK-Fremdsprachenzertifikat mit Fokus berufliche Bildung vorhält.

Am Beispiel des institutionalisierten Englischunterrichts in Deutschland wird dennoch auch sehr deutlich, wie fern eine harmonische Abstimmung zwischen den Schulstufen Grundschule und weiterführender Schule auf der einen, und den sechzehn Bundesländern untereinander auf der anderen Seite im föderalen Bildungssystem der Bundesrepublik Deutschland tatsächlich noch ist (vgl. Blondin 1998, Bebermeier 2008, Börner 2001, Burwitz-Melzer/Legutke 2004, Cameron 2003, KMK 2005, Sambanis 2008).

Fakt ist, dass insbesondere der unterschiedliche Beginn des frühen Englischlernens in den Bundesländern in der ersten, zweiten oder dritten Jahrgangsstufe der Grundschule für eine ungleiche Startsituation in die institutionalisierte Begegnung mit einer Fremdsprache sorgt. So beginnt Bayern beispielsweise mit dem Englischunterricht in Jahrgangsstufe 3, Baden-Württemberg in Jahrgangsstufe 1 und Nordrheinwestfalen zum Halbjahr der ersten Jahrgangsstufe.

Diese Schieflage verstärkt sich am Übergang von der Primarstufe in die Sekundarstufe (vgl. u.a. Büchner/Koch 2001, Kugler-Euerle 2008). Nach dem länderspezifisch unterschiedlichen Beginn des Englischunterrichts führen die ebenso unterschiedlichen Umfänge des Englischunterrichts in den Stundentafeln der Grundschulen zu einem stark divergierenden englischsprachigen Kompetenzaufbau. Hinzu kommen die wenig vergleichbar ausgerichteten Lehrpläne der einzelnen Bundesländer (vgl. Hochstätter 2008) und die teils auf Benotung wie in Baden-Württemberg, teils auf Wortgutachten wie in Bayern ausgelegten Leistungsfeststellungen und -dokumentationen am Ende der 4. Jahrgangsstufe.

2. Diversität & Brüche

Sowohl hier als auch später beim Übergang in den beruflichen, tertiären Bereich wird ersichtlich, wie unterschiedlich sich die englischsprachigen Schwerpunkte hinsichtlich Pädagogik, Methodik und Didaktik, aber auch bei der Stundentafel und der Freistellung der Fremdsprachenwahl auf den einzelnen Stufen darstellen.

Ihre Wurzeln hat dieser Bruch in den sechziger und siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Auf die erste Welle der Einführung von Fremdsprachenunterricht in der Grundschule waren weiterführende Schulen in der Regel nicht vorbereitet (vgl. Böttger 2005: 38f, Gompf 1989: 365, Sauer 2000: 3). In den folgenden Jahrzehnten verbesserte sich die Abstimmung regional unterschiedlich, insbesondere durch das Überführen des frühen Fremdsprachenunterrichts aus der Beliebigkeit zu obligatorischen, allerdings weiter länderspezifisch unterschiedlichen Schulfächern. In der Folge wurden so kaskadenartig weitere systemische und strukturelle Instabilitäten erzeugt. Als Beispiel hierfür kann insbesondere die baye-

rische „Konkretisierung des Lehrplans Fremdsprachen in der Grundschule – Englisch“ genannt werden. Es handelt sich dabei um eine vom Kultusministerium des Landes Bayern herausgegebene Ergänzung zum Grundschullehrplan Englisch Wortschatzliste, unterteilt nach Themenbereichen und verbindlichem rezeptiven und produktiven Minimal-Wortschatz sowie kommunikativen Absichten und einer Übersicht über die obligatorisch zu sichernden grundlegenden grammatikalischen Formen und Funktionen. Dies führte in der Folge zu vielen Missverständnissen bei den Lehrkräften der Primarstufe und der Sekundarstufe (vgl. hierzu insbesondere Böttger 2009), die sich besonders aus Informationsdefiziten über den Unterricht in den jeweils anderen, aufnehmenden oder abgebenden Schulstufen ergeben (vgl. Engel/Thürmann 2007, Kierepka et al. 2006, Kolb 2009).

Trotz der vielfältigen bildungspolitischen Anstrengungen bezüglich gemeinsamer Curriculumsentwicklungen – hier sind vor allem die Entwicklung von Bildungsstandards in den Ländern (zum Beispiel Baden-Württemberg 2004, Rheinland-Pfalz 2004, Sachsen-Anhalt 2008) zu nennen – bleiben Probleme subjektiver Haltungen der beteiligten Lehrkräfte (vgl. auch Küster 2006, Vollmer 2006), deren unterschiedliche Ausbildungsniveaus (vgl. May 2006, Kolb 2009), Stundenkontingentsunterschiede sowie weiterhin große curriculare Spielräume. Außerdem fehlen nationale Bildungsstandards (Grau/Legutke 2008: 26f).

Diese Ausprägungen der vertikalen Brüche zwischen den einzelnen Schulstufen sind die schulpolitische Realität, mit der sich die Wissenschaft der Englischdidaktik mit hermeneutischen und empirischen Forschungsansätzen auseinandersetzen hat. Dabei müssen alle Beteiligten und Verantwortlichen eingebunden werden, um trotz der länderspezifischen Vielfalt zu ausbalancierten und ausgewogenen Lösungsansätzen zugunsten eines harmonischen, kontinuierlichen und lebenslangen Englisch- bzw. Fremdsprachenlernens zu gelangen.

3. Theoretische Verortung

Die Englischdidaktik muss dabei also von drei konstituierenden Begriffen ausgehen:

- 1) Englischlernen als Kontinuum

- 2) Harmonisierung der Übergänge
- 3) Lebenslanges bzw. lebensbegleitendes Sprachenlernen

Kontinuität

Die Kontinuität bezeichnet, wie in jedem Lernprozess, auch beim Englischlernen lückenlose, fließende, ununterbrochene, gleichmäßige und stetige Zusammenhänge ohne abrupte schulpolitische Richtungsänderungen. Aus einem solch kontinuierlichen Lernen resultieren eine erhöhte Antizipation sowie eine einhergehende Lernplanungs- und Handlungssicherheit sowohl für Lehrende wie Lernende.

In einem Kontinuum entwickeln sich Lehr-/Lernprozesse progressional konstant und fortlaufend, wenn nicht äußere, also strukturelle, institutionelle sowie curriculare Einflussfaktoren einwirken. Das können sein: Unterschiedliche Lehrerbildungskonzepte und die unterschiedliche Gewichtung von Lernzielen, Interkulturalität und lernstrategischem Vorgehen. Sie verhindern ein solches kontinuierliches, verlässliches Englischlernen. Diese Aussage trifft auch zu für das Fremdsprachenlernen im Allgemeinen. Schulformen und -stufen verstehen sich im Kontinuum des Sprachenlernens nicht als allein stehende Institutionen (vgl. dazu Bludau 1998: 157).

Harmonisierung

Die Harmonisierung der Übergänge zielt in der Hauptsache ab auf die Schnittstellen von institutioneller englischsprachlicher Bildung, genauer

- von Kindertagesstätten (KITAs) in die Grundschule,
- von der Grundschule in die weiterführenden Schulen sowie
- von der Schule in Institutionen der Aus-, Fort- und Weiterbildung am Arbeitsmarkt.

Nicht-institutionalisierte Maßnahmen, beispielsweise Englischkurse in KITAs, private und kommerzielle Englischkurse mit Kindern, Coaching-Kurse und punktuelle Angebote in der Fortbildung, zeigen sich zwar erfahrungsgemäß kurzfristig ertragreich, der Prozess der flächendeckenden und langfristigen Harmonisierung erfordert jedoch eine Angleichung der Systemunterschiede auf allen genannten Ebenen. Speziell für das Englischlernen sind es pädagogische wie didaktisch-

methodische Maßnahmen, die alle auf der Lehr-/Lernebene Beteiligten in Betracht zieht. Dabei werden auch Aspekte der Lehrkraft-Lerner-Beziehungen (zum Beispiel beim Fachlehrer-, Klassenlehrer-, Kursleiterprinzip), der unterschiedlichen Sprachlernkulturen, der veränderten Erwartungshaltungen sowie der divergierenden Sozialgefüge der Schulstufen mitberücksichtigt (vgl. Hacker 1988).

Lebenslanges Lernen

Der Begriff des lebenslangen bzw. lebensbegleitenden Fremdsprachenlernens verweist auf die Notwendigkeit, innerhalb wie auch außerhalb der institutionellen Bildungseinrichtungen die Voraussetzungen zu schaffen, ein Leben lang Sprachen lernen zu können, um aktiv in der sich immer rasanter wandelnden internationalen und multikulturellen Gesellschaft mitwirken zu können. Die englische Sprache als *Lingua franca* und in der Regel in Deutschland erste, institutionell zu lernende Fremdsprache bildet dabei einen geeigneten Auftakt.

Die hier gereihten, ausgewählten Publikationen erlauben es, das Forschungsfeld des harmonischen, kontinuierlichen institutionalisierten Englischlernens vom Übergang von der KITA zur Grundschule bis zum Übergang von der Sekundarstufe in die Erwachsenenbildung aufzuschließen. Aus der diesbezüglichen bildungspolitischen Aktualität und Brisanz lässt sich ein zentrales Forschungsdesiderat herausfiltern:

Welche besonderen Aspekte befördern und beeinflussen wie und in welchem Maße die Entwicklung eines Kontinuums des institutionalisierten Englischlernens vom Ende der Vor-Primarstufe bis in den tertiären Bereich?

Dieser Fragestellung ist zwar indirekt punktuell – speziell am Übergang von Primar- zur Sekundarstufe – hierbei direkt jedoch deskriptiv nachgegangen worden. Weitere das Forschungsfeld eingrenzende Übergänge, wie der vom Vor-Primar in den Primarbereich sowie der vom Sekundar- in den Tertiärbereich, also auch die Übergänge innerhalb der Sekundarstufe (zum Beispiel bei der Einführung der zweiten Fremdsprache), werden kaum beleuchtet, wie die folgende Beschreibung des Diskussions- und Forschungsstandes zum Forschungsfeld deutlich macht.

4. Forschungsstand

Zur Forschungsfrage mit Fokus auf Aspekten des Übergangs von der Primar- zur Sekundarstufe liegen vielfältige Programme, wissenschaftliche und unterrichtsmethodische Erkenntnisse sowie vor allem Erfahrungsbeschreibungen aus zahlreichen Modellversuchen und Projekten vor (unter anderem von Diehr/Frisch 2008, Drese 2008, Engel/Thürmann 2007, Edelenbos et al. 2006: 80, Grau/Legutke 2008, May 2006, Rymarczyk 2008, Werlen 2005).

Pars pro toto und explizit genannt sei das Bund-Länder-Kommission-Verbundprojekt „Sprachen lehren und lernen als Kontinuum“ des Bundeslandes Thüringen (2003 - 2006). Die Bund-Länder-Kommission BLK strebte die Entwicklung von schulartenübergreifenden Modulen für die Lehreraus- und -fortbildung an.

Im Zentrum des Thüringer Interesses im Verbund mit den Bundesländern Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Hessen standen dabei Konzepte zur Zusammenführung von unterschiedlichen Lernorten, Lerntraditionen und Lernkonzepten sowie die Entwicklung von Modulen für die Lehrerfortbildung und die 2. Phase der Lehrerausbildung unter Berücksichtigung von schulart- und sprachübergreifenden Aspekten.

Im Thüringer Verbundprojekt sollte für den methodischen Bereich ein europäisches Sprachenportfolio als Dokumentationsinstrument aller Sprachkenntnisse eines Sprachlerner gewährt werden, dass diese Kompetenzen beim Übergang in die Sekundarstufe beachtet, aufgegriffen und weitergeführt werden, um so einer Anschlussproblematik entgegenzuwirken bzw. sie von vornherein auszuschließen.

In diese Richtung gehen des Weiteren wichtige Untersuchungen und Empfehlungen unter anderem von BIG 2009, Bos et al. 2006 und 2007, Böttger 2008 und Engel et al. 2009.

Dagegen liegen weder auf allgemein sprachdidaktischer noch auf englischdidaktischer Ebene empirische Forschungen jüngerer Datums zum Forschungsfeld des kontinuierlichen schulischen Englischlernens vor. Die pädagogische sowie psychologisch-pädagogische Empirie befasst sich zwar hauptsächlich mit den Bildungsverläufen (vgl. u.a. Bellenberg 1999, Fthenakis 2003), die daraus und aus den Vergleichsstudien PISA

(2006), TIMMS (2000) und IGLU (2006) festzustellenden Bedarfssektoren wie beispielsweise einer in vielen Aspekten scharfen Trennung zwischen Elementar- und Primarbereich, einer kaum Differenzierungs- und Individualisierungschancen nutzenden Lernkultur sowie einem Mangel an diagnostischer Kompetenz, tangieren mit allgemein-thematischer Relevanz indirekt das spezifische Forschungsfeld.

Für die Schnittstelle vom schulischen zum beruflichen Englischlernen stellt sich die Forschungssituation eher defizitär dar (vgl. Böttger 2009:4). Beck/Klieme (2007) nehmen mit den Schülerinnen und Schülern der 9. Jahrgangsstufe aller Schularten auch potenzielle Schulabgänger in den Blick, Lehmann et al. (2005, 2006, 2007) untersuchen in ULME I, II und III längsschnittlich die Leistungen, Motivation und Einstellungen von zu Beginn der beruflichen Ausbildung bis hin zum Abschluss.

Die englische Sprache und der spezielle Englischlernprozess werden in den Erhebungen jedoch nicht speziell fokussiert, sondern in Aspekten wie zum Beispiel der englischen Fachsprache diskutiert.

Bezüglich des das Forschungsfeld berührenden Übergangs vom Vor-Primar- zum Primarbereich in Hinblick auf das frühe Englischlernen sind noch erhebliche Forschungsdefizite zu konstatieren. Auf der allgemeinen Grundlage des Beschlusses der Jugend- und Familienministerkonferenz (5. Juni 2009) sowie des Beschlusses der Kultusministerkonferenz (18. Juni 2009), die die Wichtigkeit eines gelungenen Übergangs zwischen den Bildungssystemen als einen zentralen Beitrag für ein gelingendes Aufwachsen hervorheben, wird der frühkindliche Bereich zwar als Bildungsphase mit eigener Bedeutung für das weitere Lernen thematisiert. Forschungsfragen bezüglich des Fremdsprachenlernens, die sich nach dem sich unmittelbar anschließenden Übergang in die Grundschule stellen, beziehen sich in der Forschung jedoch nur vereinzelt, so zum Beispiel in Forschungsberichten, und indirekt auf das Englischlernen (vgl. unter anderem Hanke 2008, Piske 2007, Wode et al. 1999).

Das Forschungsfeld insgesamt wird auch in weiteren Untersuchungen im Wesentlichen vor allem an den einzelnen Schnittbereichen und in isolierten, zum Beispiel ausschließlich auf die einzelnen

Schulstufen bezogenen Einzelaspekten betrachtet. Erkenntnisse und Befunde aus Langzeitstudien im Gesamtkontext und der Zusammenschau liegen derzeit nicht vor. Dabei besteht die Problematik nicht darin, Programme zu formulieren, sondern in der weitgehend fehlenden schulpolitischen Umsetzung und Finanzierung solcher Programme.

Dies wiederum kann erst dann möglich sein, wenn die Basispfeiler einer gemeinsamen Struktur, Institutionalisierung und eines standardorientierten Curriculums für das kontinuierliche schulische Englischlernen errichtet sind.

5. Zielsetzungen der Schriftenreihe

Das Kontinuum-Desiderat des harmonischen, übergangsfreien, einen lebensbegleitenden und lebenslangen fremdsprachlichen Lernprozess anstoßenden und befördernden institutionalisierten Englischlernens vom Ende der Vor-Primarstufe bis in den beruflichen Bereich bildet den gedanklichen und konzeptionellen Ansatz der vorliegenden Schrift. Da sich systematische Herangehensweisen zunächst nur aus dem zeitlichen Ablauf einer fremd- bzw. englischsprachigen Bildungskarriere ergeben und das Forschungsfeld wegen der hohen Komplexität des Konstrukts Kontinuität nicht vollständig und auf einmal erfassbar ist, werden folgende exemplarische Zielsetzungen formuliert, denen in den einzelnen, hier unter 6. anschließend angeführten Publikationen nachgegangen werden sollen:

In der ersten, einer fachdidaktischen Einführung, wird untersucht und dargestellt, welche Rolle die historische Entwicklung des Englischlernens in Bezug auf das genannte Forschungsfeld spielt. Diese Dimension kann erhellen, welcher, langwieriger und konstruktiver Prozess zur Realisierung des Desiderats eines harmonischen, kontinuierlichen schulischen Englischlernens geführt hat und weiter führen wird.

Zweitens wird am Beispiel der Gesamtschau über den konsensualen Status quo der Didaktik des Englischlernens in der Grundschule dokumentiert, wie Kinder zu diesem frühen Zeitpunkt, zu Beginn des Kontinuums also, unter welchen Bedingungen Englisch lernen können. Dazu wird insbesondere der Frage nachgegangen, welche individuellen Förderkonzepte am Anfang des Prozesses stehen müssen, um den unterschiedlichen

Lernvoraussetzungen Rechnung zu tragen. Eine solche Fragestellung, holistisch betrachtet, inkludiert auch immer den Aspekt der Lernstandsdiagnostik.

In der dritten Schrift werden anhand einer empirischen Erhebung die besonderen Bedingungen des Übergangs von der Grundschule in die weiterführenden Schulen aus der Sicht der beteiligten Sekundarlehrkräfte beleuchtet, um zur Klärung der Frage beizutragen, wie mit den zu erwartenden heterogenen Englischkompetenzen der ehemaligen Grundschüler und -schülerinnen in der unterrichtlichen Realität der 5. Klassenstufe umgegangen wird.

Viertens soll anhand dreier kurzer Artikel mit Unterrichtskonzepten die Frage nach dem englischmethodischen und fachdidaktischen Spielraum des stark instruktivistischen und lehrwerkgestützten Englischunterrichts in der Sekundarstufe I und II exemplarisch beantwortet werden. Sie ist für das Forschungsfeld des Übergangs für die beiden Anschlusspole Primarstufe und tertiärer Bereich von erheblicher Bedeutung, muss doch die Sekundarstufe diesbezüglich einerseits aufnehmend organisiert sein (zu Beginn der Sekundarstufe I), andererseits aber auch berufsfeldspezifisch abgebend wirken (Realschule nach der Sekundarstufe I, Gymnasium nach Sekundarstufe II).

Abschließend ist in der fünften Forschungsschrift von Interesse, wie Erwachsene mit höchst individuellen Lernständen in Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen Englisch lernen. Der Beginn des tertiären Bereichs definiert sowohl das vorläufige Ende des schulischen Kontinuums, markiert jedoch gleichermaßen auch den Anfang für ein selbstgesteuertes lebenslanges Sprachenlernen. Erkenntnisse des Lernens aus diesem Bereich wirken reflektiv auf das Englischlernen in Primar- und Sekundarstufe und können deutliche Hinweise darauf geben, wie das kontinuierliche Englischlernen dort organisiert sein muss. Dies soll einerseits empirisch im betrieblichen Lernkontext, andererseits an einem virtuellen Fortbildungsprojekt für Lehrkräfte dargestellt werden.

6. Verbindende Publikationen zum Sprachenkontinuum

Die anliegenden Publikationen geben die Entwicklung einer eigenständigen englischdidakti-

schen und -methodischen Perspektive auf das Desiderat eines Kontinuums des institutionalisiert organisierten Englischlernens in Schulen und Einrichtungen der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung beispielhaft, nicht erschöpfend jedoch, wieder.

Im Vordergrund der Zusammenschau stehen prozedurale didaktische Aspekte der Gestaltung des Primar-, Sekundar- sowie Tertiärbereichs, die sich in der Reihung der Schriften abbilden.

Die Schnittstellen und Übergänge zwischen diesen Bildungsstufen werden dabei empirisch, hermeneutisch wie auch phänomenologisch betrachtet.

Entlang dieses Fokus folgt hier die kurze Darstellung der Schriften:

Böttger, H. (2005): *Einführung in die Didaktik der englischen Sprache*. Tönning: Der Andere Verlag. (Kapitel 3: Geschichte des Fremdsprachenunterrichts in Deutschland; Kapitel 5: Von der Sprachwissenschaft zum Sprachunterricht; Kapitel 6: Texte und Literatur im Englischunterricht).

Im Rahmen einer allgemeinen Einführung in die Didaktik der englischen Sprache und Literatur befassen sich die ausgewählten Kapitel mit der historischen Entwicklung des schulischen Englischlernens vom 13. Jahrhundert bis in die Neuzeit. Der Einfluss der Bezugswissenschaften Englische Sprachwissenschaft und Englische Literaturwissenschaft auf diese Genese trianguliert die geschichtliche Betrachtung.

Für das Kontinuumskonzept ist die qualitative Recherche und Auswertung relevanter Sekundär- und Primärliteratur insofern von Bedeutung, als sie zum kritischen Verständnis fachdidaktischer Strömungen und Tendenzen im Forschungsfeld beitragen kann.

Böttger, H. (2010): *Englisch lernen in der Grundschule*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Diese Publikation beschreibt die vielfältigen Themenbereiche der Englischdidaktik der Grundschule. Sie versteht sich als reflektierte Zusammenschau der Diskussion um wichtige englischdidaktische Aspekte der Primarstufe. Der Teilbereich des Förderkonzepts Ausspracheschulung ist das direkte Ergebnis einer empirischen Erhebung der Ausspracheschwierigkeiten junger Lerner der englischen Sprache. Die aus Audio- und Videoanalyse resultierenden Forschungsergebnisse münden in methodisch-konkreten Empfehlungen zum Training der Basisfertigkeiten mündlicher Sprachproduktionen.

Für die Thematik relevant ist die Schrift als didaktischer Konsens über eigenständige und grundlegende didaktische und pädagogische Prinzipien eines Grundschul-Englischunterrichts, der keine bedingungslose Zulieferfunktion zur Sekundarstufe innehaben darf, sondern sich vielmehr an den Bedürfnissen und Voraussetzungen der jungen Sprachenlerner orientiert.

Böttger, H. (2009): *Englischunterricht in der 5. Klasse an Realschulen und Gymnasien: eine qualitative Studie zur Behandlung der Ergebnisse des Englischunterrichts in der Grundschule im bayerischen Schulsystem*. Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg, Band 33. Nürnberg: Lehrstuhl für Schulpädagogik.

Die empirische Erhebung, explorativ und hypothesengenerierend angelegt, belegt die Unterrichtswirklichkeit von bayerischen Englischlehrkräften in 5. Klassen. Zur Thematik des Übergangs aus der Grundschule sowie der Fortführung der Ergebnisse des dortigen Englischunterrichts wird ein genaues Bild der aktuellen Situation in diesem Bereich des Forschungsfelds gezeichnet. Trotz der unterschiedlichen Situationen in den Ländern hat die medial außerordentlich beachtete Studie durch Folgeuntersuchungen mit nahezu identischen Ergebnissen in weiteren Bundesländern einen übertragbaren Status erlangt. Somit kann sie einen geeigneten Beitrag zum harmonisierten Übergang leisten.

Böttger, H. (2005): „Neue Wörter sinnvoll auswählen: effektive Filtertechniken für die effiziente Wortschatzeinführung“. In: Praxis Fremdsprachenunterricht. Heft 1 (2005).

Böttger, H. (2005): „Keine Angst vor englischen Texten: Wege zum kreativen und selbständigen Erschließen von englischen Sachtexten mit *integrated-skills activities*“. In: Praxis Fremdsprachenunterricht. Heft 2 (2005).

Böttger, H. (2005): „Task Based Learning – Englisch lernen anhand von realitätsnahen Aufgaben“. In: Praxis Fremdsprachenunterricht. Heft 4 (2005).

Die drei ausgewählten Artikel stehen beispielhaft für neue methodische Wege des Englischlernens der Sekundarstufe II. Die englische Fachdidaktik und ihre Lehr-/Lernforschung mündet geeigneter Weise in erprobten und reflektierten Methodikvorschlägen.

Der Beitrag in Heft 1 beschäftigt sich mit einer Möglichkeit des kritisch-selektiven Umgangs mit neu ein-

zuführendem Wortschatz zur Entlastung des überfrachteten, lehrbuchgestützten Englischunterrichts eher traditioneller Prägung.

Konstruktivistische Ansätze der methodisch reflektierten, schülerorientierten Textarbeit werden aus Heft 2 gewählt. Das Beispiel ist geeignet, innerhalb der Thematik auf die Anbahnung des selbstverantwortlichen Sprachenlernens hinzuweisen.

Das Prinzip der Authentizität bildet im Beitrag zu Heft 4 den Rahmen zur zunehmenden Entdidaktisierung von Sprachmaterial in der Sekundarstufe II. Das methodische Verfahren unterstützt dabei individualisierendes und differenziertes Englischlernen.

Böttger, H. (2009): *English for Specific Purposes: Das Englischlernen Erwachsener im Lernkontext innerbetrieblicher Fort- und Weiterbildung. Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg, Band 35. Nürnberg: Lehrstuhl für Schulpädagogik.*

Wie lernen Erwachsene in betrieblichen Kontexten Englisch? Die individuell stark unterschiedlichen Lernerbiografien, Bedarfe, Teilnahmemotive, Lernbedingungen und Präferenzen erwachsener Lerner der englischen Sprache erhebt die empirisch-qualitative/-quantitative Stichprobe in erster Linie. Schulisches Englischlernen erfährt hierbei eine substanzielle Überprüfung auf berufliche Praktikabilität und generelle Anwendbarkeit; das Desiderat des harmonischen, kontinuierlichen Englischunterrichts kann auch von diesem vorläufigen Endpunkt in institutionalisierten Englischkursen der Betriebe aus rückschauend evaluiert werden und so weitere progressive strukturelle und curriculare Schritte einleiten.

Böttger, H. (2008): „O!KAY!WebCoaching: ein neuer Weg zur Ausbildung und Professionalisierung von Englischlehrkräften“. In: ELAAN: Magazin für Lehramtsanwärter/innen; Magazin für Referendare/innen. Verband Bildung und Erziehung, Landesverband NRW.

Grundlage des im Artikel referierten Projektes bildet eine auf der Basis abgeschlossener Untersuchungen zum Lernen Erwachsener (Böttger 2008) geplante und technisch umgesetzte virtuelle Plattform für (angehende) Englisch-Grundschullehrkräfte. Sie enthält im Sinne einer *good practice*-Fortbildung Unterrichtsbeispiele auf Video, die reflektiert und analysiert werden. Die Internetplattform wird laufend forschungstechnisch quantitativ wie qualitativ teilnehmerorientiert evaluiert und modifiziert. Die Anbahnung von selbstständiger berufsfeldspezifischer Fortbildung markiert

die individuelle Fortführung des Englischlernens und somit des Kontinuums mit neuer Qualität.

7. Maßnahmenpakete für den Übergang

Die vertikale Kohärenz von der Primarschule über die Sekundarstufe II bis in den beruflichen Bereich muss durch umsichtige und weitreichende sprachpolitische Maßnahmen auf allen Ebenen gewährleistet werden. Im vorliegenden Artikel werden diese exemplarisch genannt. Die wichtigsten können an dieser Stelle wegen ihres hohen Komplexitätsgrades nur noch einmal allgemein beispielhaft, zusammengefasst und unvollständig aufgeführt werden:

- a) Die von Bund, Länder und Gemeinden, Bildungseinrichtungen und Sozialpartner sowie Träger der Fort- und Weiterbildung im und seit dem Europäischen Jahr der Sprachen zahlreich entwickelten und implementierten Initiativen und Maßnahmen gilt es gezielt fortzuführen, zu evaluieren, weiterzuentwickeln und zu kommunizieren.
- b) Ministerien, Universitäten, Schulen, Unternehmen sowie Lernende organisieren und definieren sich als Partner. Diese Partnerschaft kann durch bedarfsorientierte Zielvereinbarungen stabilisiert werden.
- c) In der Lehrerausbildung sowie in Fortbildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen wird ein Bewusstsein für das gesamte Forschungsfeld geschaffen. Sie bilden auch die explorativen Felder zur Neu- und Weiterentwicklung von Innovationen, die den kontinuierlichen Englischunterricht sichern helfen.
- d) Allen am institutionalisierten Englischlehrprozess Beteiligten werden notwendigerweise die auf den angrenzenden Stufen eingesetzten Materialien, methodischen Verfahren, Ziele und Inhalte sowie diagnostische Testformen bekannt gemacht. Zusätzlich ist die positive, konstruktive Haltung gegenüber dem Englischlernen als Kontinuum entscheidend.
- e) Früh können bereits bewusst berufsfeldbezogene englischsprachige Fertigkeiten z.B. für Präsentationen geübt werden, die auch Lernern helfen, ein Bewusstsein für das gesamte Forschungsfeld zu entwickeln.
- f) Die starren curricularen Progressionen des Sekundarbereichs bezüglich Grammatik und Wortschatz bedürfen der Überarbeitung zu Gunsten

von zunehmend themen- und aufgabenorientierten Ansätzen mit hoch differenzierendem Charakter.

8. Literatur:

- Bebermeier, H. (2008): „Immer noch Probleme beim Übergang!“. In: Böttger, H. (Hrsg.) (2008): *Fortschritte im frühen Fremdsprachenlernen. Konferenzband zur 2. Konferenz vom 8.-10. März 2007 in Nürnberg*. München: Domino.
- Beck, B. /Klieme, E. (Hrsg.) (2007): *Sprachliche Kompetenzen. Konzepte und Messung. DESI-Ergebnisse Band 1*. Weinheim: Beltz.
- Bellenberg, G. (1999): *Individuelle Schullaufbahnen: eine empirische Untersuchung über Bildungsverläufe von der Einschulung bis zum Abschluß*. Weinheim: Juventa.
- BIG-Kreis (2009): *Fremdsprachenunterricht als Kontinuum. Der Übergang von der Grundschule in die weiterführenden Schulen*. München: Domino Verlag.
- Blondin, C. et al. (1998): *Fremdsprachen für die Kinder Europas. Ergebnisse und Empfehlungen der Forschung*. Berlin: Cornelsen.
- Bludau, Michael (1998): „Vom Abholen und vom Weiterfahren“. In: Neusprachliche Mitteilungen 51/1998. München: Oldenbourg, 157-160.
- Börner, O. (2001): „Früher Fremdsprachenunterricht: Übergang in die Klasse 5“. In: Edelhoff, C. (Hrsg.) (2001): *Neue Wege im Fremdsprachenunterricht*. Hannover: Diesterweg, 23-29.
- Bos, W. et al. (2006): *Erster Bericht zu den Ergebnissen der Studie ‚Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern – Jahrgangstufe 7 (KESS 7)‘*. Hamburg: Behörde für Bildung und Sport, Amt für Schule. (=http://hamburgerbildungsserver.de/schulentwicklung/qualitaet/kess/KESS7.pdf, 13.8.2010).
- Bos, W. et al. (Hrsg.) (2007): *KESS 7 – Lehr- und Lernbedingungen in Hamburger Grundschulen*. Münster: Waxmann.
- Böttger, H. (2005): *Einführung in die Didaktik der englischen Sprache*. Tönning: Der Andere Verlag.
- Böttger, H. (2005): „Neue Wörter sinnvoll auswählen: effektive Filtertechniken für die effiziente Wortschatzeinführung“. In: Praxis Fremdsprachenunterricht. Heft 1 (2005).
- Böttger, H. (2005): „Keine Angst vor englischen Texten: Wege zum kreativen und selbständigen Erschließen von englischen Sachtexten mit integrated-skills activities“. In: Praxis Fremdsprachenunterricht. Heft 2 (2005).
- Böttger, H. (2005): „Task Based Learning – Englisch lernen anhand von realitätsnahen Aufgaben“. In: Praxis Fremdsprachenunterricht. Heft 4 (2005).
- Böttger, H. (Hrsg.) (2008): *Fortschritte im frühen Fremdsprachenlernen. Konferenzband zur 2. Konferenz vom 8.-10. März 2007 in Nürnberg*. München: Domino.
- Böttger, H. (Hrsg.) (2008): *Lernstandsermittlung, Förderung und Bewertung im Fremdsprachenunterricht der Grundschule. Empfehlungen des BIG-Kreises in der Stiftung LERNEN*. München: Domino.
- Böttger, H. (2008): „O!KAY!WebCoaching: ein neuer Weg zur Ausbildung und Professionalisierung von Englischlehrkräften“. In: ELAAN: Magazin für Lehramtsanwärter/innen; Magazin für Referendare/innen. Verband Bildung und Erziehung, Landesverband NRW.
- Böttger, H. (2008): *Be different – zur Differenzierung im Englischunterricht an Grundschulen*. München: Domino.
- Böttger, H. (2009): „Verbindungsanfragen: Teaching English im Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe I“. In: What's new? 4/2009. Berlin: Cornelsen, 12-13.
- Böttger, H. (2009): *Englischunterricht in der 5. Klasse an Realschulen und Gymnasien: eine qualitative Studie zur Behandlung der Ergebnisse des Englischunterrichts in der Grundschule im bayerischen Schulsystem*. Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg, Bd. 33. Nürnberg: Lehrstuhl für Schulpädagogik.
- Böttger, H. (2009): *English for Specific Purposes: Das Englischlernen Erwachsener im Lernkontext innerbetrieblicher Fort- und Weiterbildung*. Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg, Bd. 35. Nürnberg: Lehrstuhl für Schulpädagogik.
- Böttger, H. (Hrsg.) (2009): *Der Übergang von der Primarstufe in die weiterführenden Schulen: Empfehlungen des BIG-Kreises in der Stiftung Lernen zu einem Kontinuum des Englischunterrichts*. München: Domino.
- Böttger, H. (2010): *Englisch lernen in der Grundschule*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Büchner, P./Koch, K. (2001): *Von der Grundschule in die Sekundarstufe*. Band 1: Der Übergang aus Kinder- und Elternsicht. Opladen: Leske + Budrich.
- Bund-Länder-Kommission (2006): BLK-Verbundprojekt „Sprachen lehren und lernen als Kontinuum“: *Musteraufgaben zur Arbeit mit dem Europäischen Portfolio der Sprachen*. CD-ROM und Audio-CD. Berlin/Ludwigsfelde/Wiesbaden.
- Burwitz-Melzer, E./Legutke, M. K. (2004): „Die Übergangsproblematik“. In: *Der Fremdsprachliche Unterricht Englisch* 69. Seelze/Velber: Friedrich, 2-7.
- Cameron, L. (2003): "Challenges from ELT from the Expansion in Teaching Children". In: *ELT Journal* 57, 105-112.
- Diehr, B./Frisch S. (2008): *Mark their words. Sprechleistungen im Englischunterricht der Grundschule fördern und beurteilen*. Braunschweig: Westermann.
- Drese, K. (2008): „Einschätzung der Sprechleistung von Lernern im Englischunterricht der Grundschule“. (<http://geb.unigies-sen.de/geb/volltexte/2008/6338/pdf/Drese-Karin2008-06-26.pdf>, November 2010).
- Edelenbos, P./Johnstone, R./Kubaneck, A. (2006): „Die wichtigsten pädagogischen Grundsätze für die fremdsprachliche Früherziehung. Sprachen für die Kinder Europas, Forschungsveröffentlichungen, gute Praxis und zentrale Prinzipien“. In: *Endbericht der Studie EAC 89/04 (Lot 1)*. Brüssel: Europäische Kommission. (<http://ec.europa.eu/education/policies/lang/doc/youngde.pdf>, 1.12.2008).
- Engel, G./Groot-Wilken, B./Thürmann, E. (Hrsg.) (2009): *Englisch in der Primarstufe – Chancen und Herausforderungen. Evaluation und Erfahrungen aus der Praxis*. Berlin: Cornelsen.
- Engel, G./Thürmann, E. (2007): „Englisch in der Grundschule. Evaluation und erste Ergebnisse“. In: *Schule NRW*, Heft 1 /2007, 21-23.
- Fthenakis, W. E. (Hrsg.) (2003): *Elementarpädagogik nach PISA – Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden können*. Freiburg/Basel/Wien: Herder.
- Generaldirektion Kommunikation der Europäischen Kommission (2008): *Europa in Bewegung*. (<http://www.ec.europa.eu/publications/booklets/move/74/de.doc>, 6.11.10).
- Gompf, G. (1989): „Erwerb von Fremdsprachen im Vorschul- und Primarschulalter“. In: Bausch, K.-R. et al. (Hrsg.) (1989): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Francke, 364-368.
- Grau, M./Legutke, M. K. (2008): „Fremdsprachen in der Grundschule. Bestandsaufnahme, Prinzipien und Perspektiven“. In: Grau, M./Legutke, M. K. (Hrsg.): *Fremdsprachen in der Grundschule. Auf dem Weg zu einer neuen Lern- und Leistungskultur*. Frankfurt a. M.: Arbeitskreis Grundschule, 14-38.
- Hacker, H. (1988): „Übergänge fordern uns heraus“. In: *Die Grundschule* 20/1988, 10, 8-10.
- Hanke, P. (2008): *Der Übergang vom Elementarbereich in die Grundschule im Fokus der Forschung*. Berlin: Springer-Verlag.
- Hoffmann, I.-B. (2008): „Englisch in der Grundschule: Don't bridge the gap - just go on!“ In: Böttger, H. (Hrsg.) (2008): *Fortschritte im Frühen Fremdsprachenlernen. Ausgewählte Tagungsbeiträge Nürnberg 2007*. München: Domino.
- Kierepka, A./Mackens, A./Sonnauer, S./Wrobel, J. (2006): *Fremdsprachen lehren und lernen in Grundschule und weiterführender Schule. Ein Handbuch zum Übergang für Schulpraxis, Lehrerbildung und Schulverwaltung*. München et al.
- KMK - Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2005): *„Fremdsprachen in der Grundschule – Sachstand und Konzeptionen 2004“*. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.2.2005.
- Kolb, A. (2009): „To be continued? Der Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe im Englischunterricht“. In: Lütge, C. et al. (Hrsg.): *Empirische Fremdsprachenforschung – Konzepte und Perspektiven*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Kugler-Euerle, G. (2008): *Englischlernen im Übergang von Grundschule und Gymnasium: Was bringen die Kinder aus der Grundschule mit? Wie lernen sie weiter?* In: Böttger, H. (Hrsg.) (2008): *Fortschritte im Frühen Fremdsprachenlernen. Ausgewählte Tagungsbeiträge Nürnberg 2007*. München: Domino, 276-280.
- Küster, L. (2006): „Auf dem Verordnungswege. Zu den Risiken und Nebenwirkungen der Bildungsstandards für die erste Fremdsprache“. In: *Der Fremdsprachliche Unterricht. Themenheft: Bildungsstandards*, 81, 18-21.

Lehmann, R. H./Ivanov, S./Gansfus, R. (2005): ULME I. *Untersuchung der Leistungen, Motivation und Einstellung zu Beginn der beruflichen Ausbildung*. Download des Berichts: Hamburger Bildungsserver.

Lehmann, R. H./Seeber, S./Hunger, S. (2006): ULME II. *Untersuchung von Leistungen, Motivation und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler in den Abschlussklassen der teilqualifizierenden Berufsfachschulen*. Download Kurzfassung des Berichts: Hamburger Bildungsserver.

Lehmann, R. H./Seeber, S. (Hrsg.) (2007): ULME III. *Untersuchung von Leistungen, Motivation und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler in den Abschlussklassen der Berufsschulen Hamburg: Behörde für Bildung und Sport*. Download Bericht und weitere Dokumente: Hamburger Bildungsserver.

May, P. (2006): „Englisch-Hörverstehen am Ende der Grundschulzeit“. In: Bos, W./Pietsch, M. (Hrsg.): *KESS 4 -Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern am Ende der Jahrgangsstufe 4 in Hamburger Grundschulen*. Munster: Waxmann, 203-224.

Piske, T. (2007): „Wichtig ist nicht nur ein früher Beginn: Zum Erlernen von Fremdsprachen an Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“. In: Plieninger, M./Schumacher, E. (Hrsg.) (2007): *Auf den Anfang kommt es an – Bildung und Erziehung im Kindergarten und im Übergang zur Grundschule*. Schwäbisch-Gmünd: Gmünder Hochschulreihe 27, 133-152.

Rymarczyk, J. (2008): „Früher oder später? Zur Einführung des Schriftbildes in der Grundschule“. In: Böttger, H. (Hrsg.): *Fortschritte im frühen Fremdsprachenlernen. Ausgewählte Tagungsbeiträge Nürnberg 2007*. München: Domino Verlag, 170-182.

Sambanis, M. (2008a): „Klasse 4 als Brückenjahr zwischen Primar- und Sekundarstufe?“. In: Böttger, H. (Hrsg.) (2008): *Fortschritte im frühen Fremdsprachenlernen. Konferenzband zur 2. Konferenz vom 8.-10. März 2007 in Nürnberg*. München: Domino.

Sambanis, M. (2008b): *Fremdsprachenunterricht ab Klasse 1. Theorie und Praxis am Beispiel Baden-Württembergs*. In: HotSpot 3 (online-Magazin). (=www.grundschule-englisch.de).

Sauer, H. (2000a): „Frühes Fremdsprachenlernen in Grundschulen - ein Irrweg?“. In: Neusprachliche Mitteilungen 53/1, 2-7.

Vollmer, H. (2006): „Bildungsstandards von oben, Bildungsstandards von unten“. In: Der Fremdsprachliche Unterricht. Themenheft: Bildungsstandards, 81, 12-16.

Werlen, E. et al. (2005): *Praxis des Grundschul-Fremdsprachenunterrichts: Bildungsstandards und Kompetenzmodell. Schlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitung der Pilotphase Fremdsprache in der Grundschule – Zielsprache ‚Englisch‘ und Zielsprache ‚Französisch‘ (WiBE)*. Winterthur: Züricher Hochschule Winterthur. (=http://www.zhwin.ch/departement-1/download-1/sfe/WiBe_sb.pdf, 2.12.2008).

Wode H./Burmeister P./Daniel A./Rohde A. (1999): „Verbundmöglichkeiten von Kindergarten, Grundschule und Sekundarstufe I im Hinblick auf den Einsatz von bilinguaem Unterricht“. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 4(2), 17 pp. (6.11.10).

Impressum

Böttger, H.: Kontinuierlicher Englischunterricht. Aspekte des übergangsfreien institutionalisierten Englischlernens bis in den Tertiärbereich. Ausgabe 3 (2015)

Die Eichstätter Schriftenreihe zur Lehrerfortbildung erscheint im Verlag Eichstaett Academic Press UG. ©

Herausgeber: Heiner Böttger & Gabriele Gien

www.eichstaett-academic-press.com

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verbreitung in elektronischen Systemen.

Druck: Universitätsdruckerei Eichstätt,
Katholische Universität Eichstätt-
Ingolstadt

ISBN: 978-3-943318-17-3



EICHSTAETT ACADEMIC PRESS

